fannkuch & Co
Eingetroffen:
Süße spanische
Blut-
orangen
10 Stück
75, 95 u. 110 ₰
fannkuch & Co

Welche Frau
e die Wäsche eines jungen
nes noch mitwaschen und
ffern.
ressen erbeten unter K. L.
ie „Enztäler"-Geschäftsst.

Gräfenhausen.
ine tüchtige, zuverlässige
Person,
einem Haushalt vorstehen
nebenbei noch in der Land-
chaft mitarbeiten kann,
fortigem Eintritt gesucht.
st Glauner, Schmiedm.

Schwann.
ne erstklassige, mit dem
alb 34 Wochen trächtige
lbin
zu verkaufen
Ernst Bürkle.

Wildbad.
uche einen ordentlichen
Jungen,
er Lust hat, die Brot-
Feinbäckerei gründlich
lernen.
Bäckermeister Haug.

rfekte Köchin
größeren Haushalt in
schaftshaus gesucht. Die-
muß verstehen, sich den
ekt der übrigen Haus-
stellen zu wahren.
ntritt kann jederzeit er-
n.
geb. unter F. P. 4039
udolf Mosse, Pforz-
m.

ffenheit, daß
t billig.
lw

Bezugspreis: Halbmonatlich bei zweimaliger Zustellung 80 Goldpfennige. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländ. Verkehr 80 Goldpfennig m. Postbestellgebühr. Preise freibleibend, Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfennige. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.-A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfennig, mit Inf.-Steuer. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 Mk. Reklamezeile 50 Goldpfennig.

Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der in Fälle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarungen außer Kraft.

Fernsprecher Nr. 4.

Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 64 | Neuenbürg, Samstag, den 15. März 1924. | 82. Jahrgang.

Politische Wochenrundschau.

Die Fastenzeit, der Auftakt zum Osterfest, scheint statt der feierlichen Stille, die ihr von der christlichen Kirche auferlegt ist und statt der ernsten Vorbereitung im Hinblick auf Leiden, Sterben und Wiederauferstehen des Welterlösers eine Zeit leidenschaftlicher Kämpfe in Deutschland werden zu sollen, im selben Deutschland, das ohnehin vom konfessionellen Zwiespalt innerlich aufgespalten und vom Haß der Parteien zerrissen ist. Die Reichstagswahlen stehen vor der Tür, denn der Reichstag ist aufgelöst. Es ging einfach nicht mehr mit ihm. Der Reichskanzler steht auf dem Standpunkt, daß er angesichts der leidenschaftlichen Opposition mächtiger Parteien links und rechts, in eine Einzelberatung des Notetats, den der Reichstag zur Zeit in 3. Lesung berät, nicht mehr eintreten kann und daß er es gar nicht darauf ankommen lassen will, was seine Vorgänger längst hätten tun müssen. Das Volk soll einen neuen Reichstag wählen, selbst entscheiden, ob die jetzige Regierung nach seinem Sinne zusammengesetzt ist oder durch eine andere ersetzt werden soll. Ueber den Wahltermin zerbricht man sich schon seit Wochen die Köpfe. Wie es scheint, will der Reichskanzler und mit ihm natürlich die Zentrumspartei die Aufregung der Wahlvorbereitungen möglichst abkürzen und schon am Samstag vor Palmsonntag die Wahl veranstalten. Dazu ist aber eine Verfassungsänderung nötig, weil zu den Geistesblitzen des Wunderwerks von Weimar auch die famose Bestimmung gehört, daß die Reichstagswahlen nur an Sonntagen vorgenommen werden dürfen. Nur an Sonntagen! Von anderer Seite hört man als Wahltermin den 4. oder 11. Mai nennen, zwei Sonntage. Wie dem nun sei, der Wahlkampf geht jetzt los und wird alles andere nur keine würdige Vorbereitung auf Ostern bringen.

Eine andere Krise haben wir jetzt schon, die soziale. Der Abbau, der jetzt auch die württembergischen Kreisregierungen befallen hat, wirkt unter der Beamtenschaft geradezu verheerend. Die Lebenshaltung beginnt schon wieder sich zu verteuern, Kleider und Wäsche sind immer noch unbezahlbar teuer, die Macht der Kartelle und Syndikate liegt immer drückender auf der deutschen Wirtschaft und die Gehälter sind auf die Hälfte herabgesetzt, wo nicht ganz gesperrt, nämlich bei denen, die jetzt kurzerhand auf die Straße gesetzt wurden. Auch die Arbeitslöhne in der Industrie reichen entschieden nicht mehr auf die Dauer aus, um einer Familie, in der nur ein einziger Verdiener ist, ein auskömmliches Leben zu ermöglichen. Setzt man aber die Löhne und Gehälter für die Arbeiter und Angestellten herauf, so gehen flugs — man könnte auch flugs schreiben — alle Preise automatisch mit in die Höhe und wir erleben eine neue Geldentwertung, vor der uns der Himmel in Gnaden bewahren möge. Das ist die soziale Krise, aus der mit den Mitteln der neuzeitlichen Staatskunst kein Ausweg geschaffen werden kann. Streikfieber ist wieder im Land, es gärt an allen Ecken und Enden. Die Märzenluft macht immer unruhiges Blut und heiße Köpfe. Auch dieser Umstand wird den Wahlkampf nicht eben verfeinern.

Der Hitler-Ludendorff-Prozeß in München hätte, wie übrigens jede Gerichtsverhandlung nach deutscher Rechtspflege, aufklärend durch Erforschung der Wahrheit und beruhigend durch Befriedigung des natürlichen Rechtsempfindens wirken müssen. Er ist noch nicht zu Ende. Aber schon heute möchte man daran zweifeln, daß er seinen Zweck erfüllt. Welche Unsumme von Haß entströmt aus den verschiedenen Aussagen! Wie wird die Wahrheit verbogen und gedreht! Wie klein und armselig stehen heute manche Männer da, die bis vor kurzem selbst von ihren Gegnern als Größen betrachtet wurden! Es ist ein jammerwürdiges Schauspiel, das sich vor diesem Tribunal abspielt, das Schauspiel von Deutschland selbst, die deutsche Tragödie. Wenn man genau hinsieht, ist es bei den meisten Angeklagten keineswegs böser Wille, liegen keine schlechten Beweggründe vor, aber eine heillose Verwirrung des Denkens und ein klägliches Unvermögen in der ersten Voraussetzung für staatsmännische Eigenschaften, in der Erkenntnis des Erreichbaren und in der Auswahl der Mittel, die nichts taugen, wenn sie nicht im rechten Verhältnis stehen zu dem Zweck, den sie erstreben. Jetzt begreift man besser und leichter als früher unseren furchtbaren Zusammenbruch. Aber der Prozeß schwebt noch; wir müssen deshalb mit unserem abschließenden Urteil noch warten, bis das Gericht geurteilt hat.

Und die Verhandlungen mit Frankreich? Sie kommen keinen Schritt mehr vorwärts. Poincare macht verzweifelte Anstrengungen, den Sturz des Franken aufzuhalten, nämlich den Sturz des Franken und seinen eigenen, der sich mit der Zeit zwangsläufig aus jenem ergeben wird. Nur sollten wir daran keine ausschweifenden Hoffnungen knüpfen, denn englische und amerikanische Finanzhilfe gebietet dem Frankensturz Halt. Wer weiß, wer noch Poincare kommt? Die neue Botschafternote zur Militärkontrolle verheißt nichts Gutes. Und wenn auch berichtet wird, daß im Sachverständigenausschuß eine Einigung über die deutsche Reparationsschuld bevorstehe, werden wir sie überhaupt zahlen können, mit oder ohne Finanzkontrolle? Wir glauben es nicht.

Deutschland.

Stuttgart, 13. März. Der Finanzausschuß des Landtags beriet heute u. a. zwei Eingaben, und zwar der Eingabe der württ. Bauvereine betr. den Neubau von Wohnungen und der Eingabe der Hoch-, Beton- und Tiefbauverbände betr. die Notlage im Baugewerbe. Minister des Innern Bolz gab eingehende Darlegungen über die Maßnahmen, die die Regierung in kürzester Zeit zur Belebung des Wohnungsmarktes ergreifen will. U. a. beabsichtigt sie die Errichtung einer Landeskreditanstalt, der die Wohnungsabteilung des Ministeriums des Innern angegliedert werden soll. Ferner beabsichtigt die Regierung, von der dem Lande zufließenden Mietsteuer 15 Prozent des Ertrags für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Die Forstdirektion wird 20 000 Festmeter Bauholz zum Taxpreis für Bauzwecke überlassen. Von den Rednern der verschiedenen Parteien wurden im großen Ganzen die Maßnahmen der Regierung begrüßt, und dementsprechend wurde ein gemeinschaftlicher Antrag aller Parteien, die vorliegenden Eingaben der Regierung zur Erwägung zu überweisen, mit der Bitte, in möglichster Bälde dem Landtag Mitteilung über die getroffenen Maßnahmen zu machen, einstimmig angenommen. In der morgigen Sitzung werden weitere Eingaben behandelt.

München, 14. März. Freiherr von Aufseß hat in seiner gestern durch Rechtsanwalt Holl im Hitlerprozeß verlesenen Rede unter anderem von angeblichen Abmachungen gesprochen, die zwischen dem württembergischen Kontingent der Reichswehr in Hof und den Kampfverbänden erfolgt sein sollen. Wie wir hierzu aus dem Reichswehrministerium erfahren, ist diese Behauptung des Freiherrn von Aufseß absolut aus der Luft gegriffen.

Finanzminister Dr. Schall zur Lage.

Kirchheim u. T., 13. März. In einer Wahlversammlung der Deutschen demokratischen Partei sprach Finanzminister Dr. Schall über die Lage. Er gab zunächst einen Rückblick auf die Not der Nachkriegszeit, verbreitete sich dann über die Aufgaben der auswärtigen Politik und betonte, daß uns zurzeit kein anderer Weg als die Erfüllungspolitik übrig bleibe. Bezüglich der inneren Lage sagte er, die Einheit des Reiches sei die einzige Möglichkeit, der französischen Politik wirksam entgegenzutreten. Durch die Weimarer Verfassung sei diese Einheit wiederhergestellt worden. Leider machten sich verfassungsfeindliche Bestrebungen geltend, die hauptsächlich in Bayern ihren Ursprung gefunden hätten. Bayern glaube, seine eigene Politik betreiben zu können. Mit demselben Rechte könnte jedoch auch Preußen seine ihm früher zugestandenen Präsidialrechte beanspruchen. Die Lage Württembergs sei eine absolut gegebene. Württemberg setzte sich für eine Zentralisation des Reiches nach außen, sowie für eine Dezentralisation nach innen ein. Was die Währungsfrage anbelange, so habe man ursprünglich erklärt, ohne Lösung der Reparationsfrage könne an eine Stabilisierung der deutschen Währung nicht gedacht werden. Der Zusammenbruch des passiven Widerstandes an der Ruhr habe uns aber vor die Notwendigkeit gestellt, der Inflation Halt zu gebieten. Am 15. November habe man die Inflation abgestoppt und es war selbstverständlich, daß diese Maßnahme eine große Kreditnot des Reiches herbeiführte, die auch die Wirtschaft aufs schwerste traf. Es gebe kein Geld in Deutschland und man müsse Auswege finden. Diese Auswege würden in der Goldnotenbank gesucht und man könne damit rechnen, daß ansehnliche englische Kredite an das zu gründende Institut gewährt würden und es werde wohl auf diese Weise möglich sein, der deutschen Wirtschaft Kredite zur Verfügung zu stellen. Das große Werk der inneren Sanierung könnte nur dadurch eingeleitet und durchgeführt werden, daß im Reiche, bei den Ländern und Gemeinden eine vollständige Umstellung erfolgen müßte. Reichsbahn und Reichspost seien auf eigene Füße gestellt und dadurch finanziell vom Reiche unabhängig gemacht worden. Weiter habe die furchtbare Zwangslage, in der sich das Reich befand, eine Herabsetzung der Beamtengehälter auf 50 Prozent zur Folge gehabt. Vielleicht würden, so führte der Minister aus, die Gehälter am 1. April um 10 Prozent aufgebessert. Der Einschränkung der Ausgaben müßte eine Erhöhung der Steuereinnahmen usw. gegenüberstehen. Zu diesem Zwecke seien auch die Lohnverordnungen erlassen worden. Der Satz von 15 Prozent in den Aufwertungsbestimmungen spreche von der allgemeinen Verarmung. Schon hätten sich, so bemerkte der Minister, große Erleichterungen fühlbar gemacht und Wirtschaft, Handel und Wandel rafften sich langsam wieder empor. Die Maßnahmen, die die Regierung treffen mußte, seien hart gewesen, doch seien die Leiden des Einzelnen unter diesen Bestimmungen nichts gegen die langsame Gesundung unseres Volkes, die langsam, aber sicher Platz greife. Zum Schluß betonte der Minister, daß wir um ein gutes Stück vorwärts gekommen seien. Wir seien berechtigt, zu hoffen und verpflichtet, mitzuarbeiten für das Wohl unseres Volkes und Vaterlandes.

Minister Bolz zur Frage der Oberamtsaufteilung.

Tettnang, 13. März. Bei Empfang der aus 60 Herren bestehenden Deputation aus dem Oberamt Tettnang erklärte Minister Bolz: Wir haben die feste Absicht, einen Teil der kleineren Oberämter zu beseitigen. Doch damit ist die Frage noch nicht endgültig gelöst. Die schweren finanziellen Opfer zwingen uns, auf dieser Bahn weiter zu gehen. Sie dienen dazu, die staatlichen Finanzen zu sanieren, denn der Staat ist, wie schon gesagt, gezwungen, zu sparen. Die Sparmaßnahmen treffen alle gleichmäßig und auch alle Verwaltungen. Ich gebe zu, daß bei Tettnang besondere Verhältnisse vorliegen, in verschiedener Beziehung, und kann zusagen, daß wir die Frage mit Tettnang ernstlich prüfen werden; bis jetzt sind wir zu keinerlei Ergebnis gekommen. Was bekannt ist, sind nur Vorschläge des Referenten. Im Ministerium und Staatsministerium ist noch keine Entscheidung getroffen worden, aber die Frage wird vermutlich im Laufe einer Woche entschieden werden. Man sollte draußen ein klein wenig mehr Verständnis für die finanziellen Schwierigkeiten der Regierung beibringen. Daß sich die Allgemeinheit gegen die Amtsaufhebung stemmt, verstehe ich, aber die Regierung muß sich darüber hinwegsetzen.

Besatzungswillkür.

Vor einiger Zeit hatte die französische Besatzungsbehörde an das Regierungspräsidium in Düsseldorf die Forderung gerichtet, für die Besatzungstruppen in Düsseldorf mehrere neue Kasernenbauten zu errichten. Das Regierungspräsidium hatte diese Forderung abgelehnt, weil der Regierungsbezirk Düsseldorf derartige finanzielle Aufwendungen nicht zu tragen und die Reichsregierung in der gegenwärtigen Finanzlage auch etwaige Ausgaben nicht zurückzuerstatten vermöchte. Daraufhin hat nun die Besatzungsbehörde dem Regierungspräsidenten angedroht, das Düsseldorfer Regierungsgebäude selbst für Kasernenzwecke zu beschlagnahmen, falls ihre Forderung nicht ehestens durchgeführt würde.

Ausland.

Bern, 14. März. Die schweizerische Regierung untersagt dem Kalifen jede Propagandatätigkeit und droht mit Entziehung der Aufenthaltserlaubnis.

Madrid, 14. März. Der spanische Militärdiktator Primo de Rivera kündigt eine Verstärkung der spanischen Truppen in Marokko an. — Der „Daily Mail" wird aus Gibraltar gemeldet, daß spanische Kolonnen bei Tizzi Azza von den Marokkanern angegriffen worden sind. Den spanischen Truppen sei es indessen gelungen, alle vorgeschriebenen Ziele zu erreichen. Auf spanischer Seite betrug die Zahl der Toten und Verwundeten 704.

London, 13. März. Die Admiralität schätzt den Ausgabenbedarf auf 56 Millionen Pfund Sterling, was eine Verringerung gegenüber dem Vorjahre um 2 Millionen bedeutet. In diesen Ausgaben ist auch die erste Rate von annähernd zwei Millionen Pfund Sterling für den im Parlament angekündigten Bau von 5 neuen Kreuzern und 2 Zerstörern enthalten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Sonntagsgedanken.

Familienleben.

Die Erfahrung lehrt, daß die Gesundheit des Familienlebens durchgängig den Maßstab bildet für die des gesamten nationalen Lebens und ist der Verfall jenes das untrügliche Vorzeichen des nahen Ruins von diesem. Rich. Rothe.

An die Familie muß sich die Schule anknüpfen. Einigung der Schule und des Lebens; Einigung des häuslichen, des Familien- und Unterrichtslebens ist die erste und unzertrennliche Forderung der uns zur Vollendung führen sollenden Menschenentwicklung und Menschenbildung. Frd. Fröbel.

Der Reiz des Familienlebens ist das beste Gegengift gegen den Verfall der Sitten. J. J. Rousseau.

Neuenbürg, 14. März. (Die neue Monatskarte mit Lichtbild bei der Reichseisenbahn.) Eine Stuttgarter Zeitung veröffentlicht folgendes Eingesandt, dem wir Wort für Wort beistimmen: Noch nie Dagewesenes! — Eine treffendere Bezeichnung als dieses Zirkusattraktionswort, könnte für die letzte Neuschöpfung der Reichseisenbahn nicht gefunden werden. Kann man sich auch etwas Unpraktischeres und Unförmlicheres denken als dieses „Flugmaschinenmodell", wie ich es kürzlich bezeichnen hörte. — Nicht genug, daß Kleider- und Handtaschen und die Fahrkarte selbst möglichst rasch zugrunde gerichtet werden, erfüllt dieses „Schutzmittel gegen Mißbrauch der Monatskarte" seinen Zweck durchaus nicht. Ich habe es selbst an zwei Beispielen erprobt, wie leicht es ist, in der Zeit von einer Minute das Bild auszutauschen, ohne daß irgendwelche Beschädigung entstanden wäre. Es ist daher der Reichseisenbahnverwaltung dringend zu raten, mit dieser „Neuerfindung", die zudem, sofern sie in einem rationell arbeitenden Betrieb hergestellt wird, weit über den Gestehungskosten an den Mann gebracht wird, möglichst bald aufzuräumen und durch was Besseres zu ersetzen.

(Wie uns aus Arbeiterkreisen mitgeteilt wird, ist die Wochenkarte für 7 Tage zu lösen, während bekanntlich der Arbeiter sie nur für 6 Tage ausnützen kann. Eine diesbezügliche Eingabe, welche die Ausgabe einer sechstägigen Wochenkarte, ferner eine solche für Kurzarbeiter mit 3 und 4 Tagen in Vorschlag brachte, ließ die Reichsbahndirektion Stuttgart ohne jegliche Antwort. Während Baden mit der Einführung des Lichtbildes zurückhielt, fand es die Reichsbahndirektion Stuttgart für angezeigt, rücksichtslos durchzufahren. Es bleibt der Leserschaft überlassen, sich ihre Gedanken über ein solches Verhalten zu machen. Schriftl.)

Schömberg, 15. März. Morgen Sonntag, abends 6½ Uhr, findet im Löwensaal die Generalversammlung des Geflügelzüchtervereins Schömberg statt. Mit derselben wird anschließend ein Lichtbildervortrag über Geflügelzucht verbunden. Da leider der Geflügelzucht vom größten Teil der Bevölkerung noch viel zu wenig Beachtung geschenkt wird, trotzdem dieselbe sehr großen Wert für die Ernährung unseres Volkes hat (das haben am deutlichsten die Kriegs- und Nachkriegsjahre gezeigt, aber auch heute noch, wo schon wieder hunderttausende von Eiern vom Ausland eingeführt werden), ist es von großer Bedeutung, daß im Inland möglichst viele Eier erzeugt werden, damit unser weniges Geld, das wir noch besitzen, im Lande bleibt und nicht für dieses Nahrungsmittel ins Ausland abgegeben werden muß. Hier kann nur intensive und rationelle Geflügelzucht helfen, es ist daher erste und vornehmste Aufgabe der Geflügelzuchtvereine, durch Vorträge, Ausstellungen und Beschaffung gutlegender Hühnerrassen, ermunternd und aufklärend zu wirken. Aus diesem Grunde hat sich der Geflügelzüchterverein veranlaßt gesehen, einen Lichtbildervortrag abzuhalten, um nicht nur seinen Mitgliedern, sondern der gesamten Bevölkerung von Schömberg und Umgebung die Geflügelzucht, sowie die verschiedenen Hühner-, Tauben-, Gänse- und Entenrassen in Wort und Bild vor Augen zu führen und das Interesse dafür zu heben und zu wecken. Besonders gilt die Einladung den Frauen, denn in ihren Händen liegt zum größten Teil die Geflügelhaltung. Da zirka 70 Bilder gezeigt werden, verspricht der Vortrag äußerst interessant zu werden und dürfte es sich für jedermann, besonders die Geflügelfreunde, empfehlen, demselben anzuwohnen. (Siehe gestriges Inserat.) M.

Apollo-Lichtspiele Calmbach. Auch diesesmal steht wieder ein ganz hervorragendes 7aktiges Filmwerk im Programm: „Die Katastrophe eines Volkes" welches nach in Rußland, wo sich ja in den letzten Jahren so gar viel Tragisches und Trauriges ereignet hat, abspielt. Es ist fast überflüssig, hier näher auf die Einzelheiten einzugehen, da der Titel genug

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

deutet und diesen Film sich anzusehen bestens empfohlen ist. Die Vorstellungen am vergangenen Samstag und Sonntag haben ja wiederum bewiesen, daß die Apollo-Lichtspiele stets nur die sehenswertesten und besten Programme bieten, der Besuch war überaus gut. Zum Schluß kommt ein zaktiges nettes Lustspiel zur allgemeinen Erschütterung der Lachmuskeln zur Aufführung.

Baden.

Ettlingen, 14. März. Ein Opfer des furchtbaren Karlsruher Fliegerüberfalls am Fronleichnamstag des Jahres 1916, bei dem bekanntlich über 80 Kinder ihr Leben einbüßten, wurde jetzt nach acht Jahren Kaminfegermeister Fritz Hettinger. Bei dem damaligen Fliegerüberfall in Karlsruhe wurde er durch eine der abgeworfenen französischen Bomben so schwer verletzt, daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte. Seit jener Zeit war Hettinger, der im Alter von 67 Jahren stand, ständig leidend, bis ihn jetzt der Tod erlöste.

Mingolsheim bei Bruchsal, 14. März. Zu einem übeln Zwischenfall kam es am Abend des Fastnachtstages. Durch den Ort fand ein Umzug statt, wobei mehrere der Teilnehmer maskiert waren, obwohl das Tragen von Masken streng verboten war. Als der Polizeidiener den Umzugsteilnehmern die Masken abriß, schlugen die Leute auf den Polizeibeamten ein und verletzten ihn schwer. Am nächsten Tag erschien ein größeres Gendarmerieaufgebot und verhaftete fünf der Beteiligten.

Handel und Verkehr.

Balingen, 13. März. Zugeführt wurden 341 Stück. 10 Farren wurden nicht verkauft; 14 Ochsen und Stiere (Preis 3jährig 415 bis 430), 80 Kühe (Preis 250—280), 95 Kalbinnen (Preis 300—350), 37 Wochen trächtig 580), 150 Stück Jungvieh (Preis ¼jährig 80, ½jährig 120 Mk., ¾jährig 145 Mk., einjährig 160 Mk., 1½jährig 220 Mk.). Der Handel war schleppend. Auf dem Schweinemarkt wurden 60 Stück zugeführt. Preis für 1 Stück 28—40 Mk. Alles wurde verkauft.

Aus Baden, 13. März. Bei der Weinversteigerung des Markgräflicher Winzervereins in Auggen setzte der 1922er Wein mit 140 Mark ein und ging bis auf 164, 180, 190 und 200 Mk., um schließlich den Rekordpreis von 250 Mark pro Hektoliter zu erklimmen. Der höchste Preis für 1922er Wein war dagegen 108 Mark.

Neueste Nachrichten.

München, 14. März. Das italienische Generalkonsulat teilt folgende Erklärung mit: Herr von Kahr habe gestern einen Verteidiger gefragt, ob es wahr sei, daß er in der Nacht vom 8. zum 9. November 1923 den Besuch und den Glückwunsch des italienischen Generalkonsuls erhalten habe und dieser erklärt habe, er könne sich nicht daran erinnern. Das kgl. italienische Generalkonsulat kann aufs Bestimmteste versichern, daß der in den Novembertagen in München amtierende italienische Generalkonsul, Botschaftsrat Durine, bei Herrn von Kahr in der Nacht vom 8. zum 9. November und ebenso in den folgenden Tagen keinen Besuch abgestattet hat.

München, 14. März. Bei Ausbesserungsarbeiten in einem Brunnenschacht der Gummifabrik Metzeler und Cie. wurden 2 auf der Schachtsohle tätige Maurer durch Erdmassen verschüttet. Die Feuerwehr und eine Pionierabteilung haben die Bergungsarbeiten aufgenommen.

Nürnberg, 14. März. Im Beleidigungsprozeß des Stadtvorstands Luppe gegen den Hauptlehrer Streicher hat das Gericht folgendes Urteil gefällt: Streicher wird wegen fortgesetzter Beleidigung und übler Nachrede zu einem Monat Gefängnis verurteilt unter Bewilligung einer Bewährungsfrist bis zum 1. 4. 1927 für den Fall, daß er innerhalb von drei Monaten 1000 Goldmark für die Nürnberger Kinderhilfe bezahlt.

Kaiserslautern, 14. März. Der Sonderausschuß der Rheinlandkommission hat Speyer verlassen und gestern die beiden pfälzischen Städte besucht, in denen sich separatistische Führer noch unbehelligt aufhalten dürfen, am Vormittag Pirmasens und am Abend Kaiserslautern. In letzterem Orte finden heute vormittag vertrauliche Besprechungen des Unterausschusses mit Vertretern der Bevölkerung statt.

Koblenz, 15. März. Die Rheinlandkommission beschloß, die Ausfuhr von belgischem und französischem Geld aus dem besetzten Gebiet zu verbieten, außer über die deutsch-französische, deutsch-belgische, deutsch-luxemburgische und deutsch-saarländische Grenze.

Berlin, 14. März. Wie das Berliner Tageblatt" zu dem Untersuchungsverfahren in der Affäre Thormann-Grandel wegen des Mordplanes gegen den General von Seeckt erfährt, liegen nunmehr die ärztlichen Gutachten über die beiden Beschuldigten vor. Sowohl Thormann, als auch Dr. Grandel werden für durchaus zurechnungsfähig und daher für voll verantwortlich erklärt. Damit ist das Untersuchungsverfahren abgeschlossen. Die Gerichtsverhandlung wird in einigen Wochen vor der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin stattfinden. Das Blatt mißt dem Prozeß große politische Bedeutung bei, da Dr. Grandel in der Voruntersuchung ausgesagt habe, das Attentat gegen General von Seeckt sei nur als Einzelhandlung eines Umsturzplanes gedacht gewesen, über den auch mit Kahr Verhandlungen gepflogen worden seien.

Berlin, 15. März. In den nächsten Wochen wird mit der Ausgabe der neuen Silbermünzen zu 1, 2 und 3 Mark begonnen. Während der Goldwert der alten Reichsmarkstücke 40 Pfg. betrug, werden die neuen Markstücke nur einen Wert von 25 Goldpfennig haben. — In Neukölln durchschnitt die mit ihrem in Scheidung lebende Kaufmannsfrau Jagoski ihren beiden 6 und 4 Jahre alten Kindern im Schlaf die Kehle ab und verletzte sich selbst am Halse schwer. Die Kinder sind tot. Die Frau wurde ins Krankenhaus überführt. Sie hatte ein kürzlich neugeborenes Kind verbrannt und befürchtete Anzeige durch Hausbewohner. — Der verheiratete Polizeioberwachtmeister Baier hat heute früh seine Geliebte, die Modistin Nostitz, auf der Straße erschossen. Nach der Tat jagte er sich selbst eine Kugel in die Schläfe, die ebenfalls seinen Tod herbeiführte. — Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge, dürften die preußischen Gemeindewahlen, die wie die Reichstagswahlen auf den 4. Mai angesetzt sind, verschoben werden.

Hamburg, 15. März. Der große amerikanische Dampfer „Pittsbourgh", der gestern mit Lebensmitteln beladen von Newyork im Hamburger Hafen eingetroffen ist, wird von 200 Werkstudenten entladen. Am Dienstag wird das Schiff entladen sein und dann von den Studenten in ein Dock der Vulkanwerft gebracht werden. Ruhestörungen seitens der streikenden Hafenarbeiter sind bis jetzt nicht vorgekommen. Infolge des Hafenarbeiterstreikes liegt bereits eine große Anzahl von See angekommener Schiffe an den Quais und im Strom, die nicht gelöscht werden können. Bisher sind insgesamt 539 Mitglieder der Technischen Nothilfe zur Löschung leicht verderblicher Lebensmittel eingesetzt worden. In Bremen ist es zwischen demonstrierenden Hafenarbeitern und der Polizei zu Zusammenstößen gekommen.

Genf, 14. März. Der Völkerbund entschied trotz schärfsten Einspruchs Danzigs die Frage der Errichtung eines polnischen Waffenlagers im Danziger Hafen zugunsten Polens.

Paris, 14. März. Die Zeitungen melden aus Newyork, daß das Bankhaus Morgan mit Telegrammen von Banken aus allen Teilen des Landes überschwemmt werde, welche den Wunsch äußern, sich an den Krediten zugunsten Frankreichs zu beteiligen. Einer der bekanntesten Bankiers erklärte, daß die amerikanischen Finanzleute geneigt sind, Frankreich eine Anleihe zu gewähren, nicht nur, weil sie die großen Interessen, welche sie in Frankreich besitzen, wahren wollen, sondern auch, um ihr Solidaritätsgefühl mit Frankreich zu bekunden.

Mellila, 14. März. In der Provinz Hanac fand ein Kampf zwischen Polizei und rebellischen Mauren statt. Die Rebellen hatten 48 Tote; die übrigen entflohen. Ein Offizier und 5 Polizisten wurden verwundet.

Der Hitler-Prozeß.

München, 14. März. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Hitlerprozesses wurde zunächst von der Verteidigung das Schreiben des früheren Leutnants Max Neunzert, z. Zt. im Ausland, verlesen, der die Aussage des Generals von Lossow über den angeblich vom Kampfbund gefälschten Aufruf an die Reichswehr als eine grobe Unwahrheit bezeichnet und die Behauptung aufstellt, daß der Verfasser ein Offizier des Wehrkreises gewesen sei. Der Vorsitzende verlas ein Schreiben des Landesvorsitzenden der Ver. vaterländischen Verbände Württembergs, Alfred Roth, der die Behauptung der Verteidigung als unzutreffend erklärt, daß er von Kahr gebeten worden sei, den Schutz der linken Flanke bei dem bevorstehenden Vormarsch nach Berlin zu übernehmen. Diese Aeußerung falle schon deswegen in sich zusammen, weil er nie eine Unterredung mit Kahr in diesem Sinne gehabt habe. Justizrat Kohl gab ein Schreiben des Sohnes des Reichspräsidenten Ebert bekannt, der feststellt, daß er nicht den Namen Ebert führe.

Es wird dann in das Kreuzverhör des Zeugen Generals von Lossow eingetreten, der erklärt, es sei viel davon geredet worden, daß in nichtöffentlicher Sitzung der Beweis erbracht worden sei, daß die Befehle für den Vormarsch nach Berlin tatsächlich gegeben wurden. Für ihn wäre es erheblich leichter, wenn alles hier in der Oeffentlichkeit hätte verhandelt werden können, denn dann hätte unmöglich die Auffassung entstehen können, daß es Dinge gebe, die das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen haben. Er erklärte ausdrücklich nochmals, daß im Wehrkreiskommando kein Befehl ausgegeben wurde, der irgendwie im Sinne eines Vormarsches nach Berlin aufgefaßt werden könne. Rechtsanwalt Doll behauptet, daß der Zeuge am 9. November in der Infanteriekaserne zu ihm und zwei weiteren Herren gesagt habe: Wir wollten ja den Staatsstreich, lediglich über den Zeitpunkt des Losschlagens waren wir nicht einig. Ich habe zu Hitler gesagt: Warten Sie noch 2 bis 3 Wochen, dann sind wir so weit, wir müssen die übrigen Wehrkreisverbände auf unsere Seite bringen und wenn ich 51 Prozent Wahrscheinlichkeit habe, werde ich losschlagen. Auf eine Frage des Staatsanwalts, ob und in welchem Sinne in der Besprechung vom 6. November das Wort „Staatsstreich" gefallen sei, erwidert der Zeuge, er habe am 6. November seine Ausführungen geschlossen mit den Worten: „Ich mache keinen Putsch, ich mache aber jeden Schritt mit, der zum Erfolg führt, selbst wenn dieser Erfolg nur auf dem Wege eines Staatsstreichs möglich ist". Wir hatten eine Reihe von Jahren hinter uns, in denen die ganze Regierungskunst darin bestanden hatte, daß man immer mehr Geld druckte. Dieses Weiterwurtseln, ohne daß einmal versucht wurde, eine Regierung der Sanierung zu schaffen, habe in weiten Kreisen des Reiches die Auffassung erzeugt, daß es so nicht weitergehen könne. Hieraus sei die Idee eines Direktoriums entstanden. Dieses habe aus eigener Selbsterkenntnis der verantwortlichen Leute herbeigeführt werden können. Diese Selbsterkenntnis sei aber nicht eingetreten. Nun sei von einem Druck gesprochen worden, um diese Selbsterkenntnis zu erzwingen. Dieser Druck sei folgendermaßen gedacht gewesen: Die nationalen Parteien hätten schon in dieser Richtung gewirkt, die vaterländischen Verbände, dann die Faktoren, welche die Ernährung Deutschlands, besonders der größeren Städte sicherzustellen haben. Im Norden hatte ja der Bund der Landwirte schon eine andere Regierung verlangt, damit wieder Lebensmittel in die Städte kommen und die Sache sei damals so gewesen, daß wir bei vollen Speichern fast verhungert wären. Dazu sollte noch kommen die Industrie, die an der Inflation fast zu Grunde ging und letzten Endes das ominöse Wort, daß auch die Träger der Wehrmacht sich an diesem Drucke hätten beteiligen können. Die damaligen täglichen Lebensmittelkrawalle hätte man nur mit den Gewehren niederhalten können. Es wäre nun möglich gewesen, daß der Chef der Heeresleitung und die Chefs der Wehrkreiskommandos eines Tages erklärt hätten, unsere Soldaten sind nicht dazu da, dauernd auf die hungernde Bevölkerung zu schießen, bloß deshalb, weil man nicht imstande ist, eine Regierung zu bilden, die die Dinge ändert. Wir lehnen für alles weitere die Verantwortung ab. Das sei der „Druck", den die Träger der Wehrmacht hätten ausüben können, und so habe er sich die Sache vorgestellt: Im Sinne dieses Druckes habe er das Wort „Staatsstreich" gebraucht, nur so und nicht anders sei es aufzufassen. Er habe nicht erklärt: Ich werde marschieren oder losschlagen, wenn ich 51 Prozent Sicherheit habe, sondern er habe gesagt: „Man muß handeln im Sinne dieses Staatsstreichs, wenn man hierfür 50 Prozent Sicherheit hat, wenn man weiß, was man will, wie es gemacht wird, d. h., wenn das Direktorium fertig war, so daß man, wenn der Druck einsetzt, mit seinem Programm fertig war und dahinter die geschlossene Reichswehr hatte. Das nenne er die 51 Prozent, wenn man diesen Druck vorher ausübe. Es seien aber dann die Männer nicht dagewesen, und kein Programm, dann habe man eine Eselei gemacht. Justizrat Schramm: Halten Sie es für legal, wenn die Inhaber der Wehrmacht vor den Reichspräsidenten eintreten und zu ihm sagen: Du hast zu verschwinden? Auf die Frage, wer das Direktorium hätte einsetzen sollen, erwidert Lossow: Der Reichspräsident. Für ihn, Lossow, sei niemals ein Posten in dem Direktorium vorgesehen gewesen. Bezüglich der Frage der Einführung des Direktoriums verweist Zeuge auf seine bereits gemachten Ausführungen. Auf Befragen, ob Kahr in leitende Stellung in diesem Direktorium kommen sollte, erwidert Zeuge, er habe seinerzeit erklärt, man solle den Gedanken, Kahr in das Direktorium zu nehmen, fallen lassen. General Ludendorff erklärt dann auf eine Frage Dr. Holls, Major Bogt habe ihm nicht gesagt, daß Kahr in leitende Stellung eines Reichsdirektoriums eintreten solle. Auf eine Frage der Verteidigung, ob bei einer Zusammenkunft Lossows mit dem Grafen Helldorf von der Separation gesprochen wurde, erklärt Zeuge, er habe Helldorf gesagt: Wir allein können es in Bayern nicht schaffen. Der Plan, in Bayern eine Währungsbank einzuführen, sei verworfen worden, damit man nicht sagen könne, diese Leute wollten nur die Separation machen. Justizrat Kohl fragt, ob Lossow bekannt sei, daß Geßler den General von Kreß nach Augsburg kommen ließ und mit ihm darüber verhandelte, daß er der Nachfolger Lossows werden soll. Zeuge bezeichnet das als einen Irrtum. Die Berufung Kreß' sei vor der Inpflichtnahme der 7. Division erfolgt. Justizrat Schramm erhebt namens der Gesamtverteidigung in aller Schärfe Protest dagegen, in welcher Weise der Zeuge Fragen der Verteidigung zu beantworten beliebt, und sieht hierin eine Verhöhnung der Verteidigung. Hitler wirft die Frage dazwischen, wer die Väter des Gedankens eines Direktoriums gewesen seien. Lossow lehnt die Beantwortung der Frage ab unter Berufung auf vertrauliche Gespräche, worauf Hitler erregt bemerkt: Wir sind verpflichtet, die vertraulichsten Angelegenheiten, die zwischen uns besprochen wurden, auszusagen. Rechtsanwalt Doll glaubt, diese Frage könnte vielleicht auch dahin beantwortet werden, daß die drei Herren selbst die Väter des Gedankens sind. Der Vorsitzende bemerkt, das habe mit dem Prozeß nichts zu tun. Es sei für die Entscheidung der Schuldfrage ganz gleichgültig, ob der eine oder der andere der Herren auch mitgetan hätte oder nicht.

Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück und beschließt, die von dem Angeklagten Hitler an den Zeugen gestellten Fragen nicht zuzulassen. Die Frage nach der Urheberschaft des Direktoriumsgedankens und damit die Frage eines Zusammenhangs zwischen einer in Norddeutschland und einer in Süddeutschland dahingehenden Bewegung könne mit der Frage des Angeklagten nicht in einem Zusammenhang stehen und werde deshalb als unerheblich für die Entscheidung in der Schuldfrage abgelehnt. Hitler erklärt darauf: Es wäre niemals zu dem 8. November gekommen, wenn nicht infolge der vorhergegangenen Ereignisse das Instrument geschaffen worden wäre. Dieses Instrument sei das Produkt der hochverräterischen Tätigkeit der Herren Lossow und Seisser. Diese Ausführungen werden vom Vorsitzenden gerügt. Zeuge Lossow bestätigt die Frage eines Verteidigers, ob es richtig sei, daß das Reich eine Hilfe für die Niederschlagung des Putsches angeboten habe. Es sei aber für die angebotene Hilfe gedankt worden. Seissers Mission nach Berlin habe darin bestanden, den Glauben zu bekämpfen, daß der von der Polizei aufgestellte Grenzschutz an der nordbayerischen Grenze etwas zu tun hätte mit irgendwelchen Ideen eines Vormarsches auf Berlin. Es entwickelt sich dann wieder ein Meinungsaustausch zwischen Hitler und Lossow wegen der Szene im Bürgerbräukeller, wobei Hitler bestreitet, daß ein Wachtposten vor dem Bürgerbräu auf Lossow angeschlagen habe. Hitler fragt, ob Lossow nicht bekannt sei, daß schon drei Tage später die britische Regierung erklärt habe, daß ihr jede deutsche Regierungsform, auch die Diktatur, genehm sei, sofern sie Ordnung in Deutschland schaffe. Zeuge bemerkt, die britische Regierung habe ihm darüber nichts mitgeteilt. Im übrigen sei bekannt, daß sowohl von französischer wie von tschechischer Seite gewisse Maßnahmen schon eingeleitet waren. Bezüglich der vertraulichen Denkschrift bekundet Zeuge, die Flugblätter, die von auswärts nach Bayern eingeschmuggelten Zeitungen und entstellenden Nachrichten hätten die auswärtigen Truppenkommandeure und die Vorsitzenden der Offiziersvereinigung des alten Heeres veranlaßt, uns zu bitten, ihnen doch Tatsachenmaterial in die Hand zu geben. Daraufhin sei gemeinsam vom Generalstaatskommissariat und Wehrkreiskommando die Denkschrift verfaßt worden.

Es folgt ein ausgedehntes Frage- und Antwortspiel über die abgegebenen ehrenwörtlichen Erklärungen Hitlers. Lossow bleibt dabei, daß er die Zusage Hitlers hatte. Hitler betont demgegenüber, er habe wiederholt klar erklärt, wenn ihm Oberst von Seisser von Berlin nicht einen definitiven Bescheid bringe, werde er selbst die notwendigen Schritte ergreifen. Am 8. November, erklärt Hitler, war es kein Putsch gegen Lossow, sondern die Ausführung eines längst versprochenen Planes. Nicht er, Hitler, habe das schlechte Gewissen, sondern jene Herren, die am 1. Mai ihr Ehrenwort gebrochen haben. Diese Worte Hitlers wurden in großer Erregung gesprochen, worauf General Lossow sich der Saaltüre zuwandte. Der Vorsitzende bezeichnet die Ausführungen Hitlers als eine grobe Ungehörigkeit. Hierauf tritt bis zum Nachmittag eine Unterbrechung der Sitzung ein.

München, 14. März. In der Nachmittagssitzung führte der Vorsitzende aus, daß das Gericht erwäge, ob gegen den Angeklagten Hitler nicht eine Strafe auszusprechen sei wegen seiner heutigen Ausfälle gegen den Zeugen von Lossow. Bei der Schwere der Angriffe könne nur eine Freiheitsstrafe in Betracht kommen. Der Verteidiger Hitlers, Rechtsanwalt Roder, erwidert hiergegen, er werde ein Beweisangebot übergeben. Nach der Zeugenerklärung Lossows und Seissers sei ein Ehrenwort überhaupt nie Personen gegeben worden, sondern nur begrenzt und bedingt gegeben worden. Heute werde eine Erklärung des Ministers Schweyer veröffentlicht, in der neuerdings ein angeblicher Wortbruch Hitlers dargelegt wird. Selbstverständlich habe Hitler dagegen schon Schritte unternommen. — Hierauf verliest Justizrat Schramm 23 Beweisanträge, durch die sämtliche vorliegenden Beweisanträge für überholt und hinfällig erklärt werden. Desgleichen übergeben noch andere Verteidiger umfangreiche Beweisangebote. — Hierauf wird in das Verhör des Obersten von Seisser eingetreten, nachdem vorher noch Justizrat Schramm erklärt hatte, in der Entfernung des Zeugen Lossow erblicke die Verteidigung eine Brüskierung und sie beantrage deshalb, falls Lossow nicht freiwillig erscheine, daß das Gericht ihn nötigenfalls vorführen läßt. — Rechtsanwalt Doll fragt den Zeugen, ob er bei einer Offiziersversammlung in der Türkenkaserne nicht eine Rede gehalten habe, in der er erklärt habe, in Berlin sei eine Judenregierung; die Reichsregierung werde gestürzt und ein Direktorium aus wenigen nationalen Männern eingesetzt. Teile der Landespolizei würden sofort zum Marsche nach Berlin bereitgestellt. — Zeuge Seisser bietet sämtliche Offiziere der Landespolizei als Zeugen an, daß er niemals einen derartigen Unsinn gesagt habe. Rechtsanwalt Doll bemerkt, über die Versammlung in der Türkenkaserne seien umfangreiche Beweisangebote gemacht, darunter Hoffmann Röder von der Landespolizei. Seisser erklärt, Polizeihauptmann Röder sei aus der Landespolizei ausgeschieden worden und gegen ihn liege zur Zeit ein Verfahren wegen grober Pflichtverletzung vor. Weiter betont Seisser mit Schärfe, er weise die hier gemachten Angriffe gegen die Landespolizei energisch zurück und lehne auf das Entschiedenste ab, derartige Fragen überhaupt zu beantworten. Auf die Frage der Verteidigung, ob Zeuge Kapitänleutnant Ehrhardt einen Ausweis ausgestellt habe, wonach er nicht verhaftet werden dürfe, erwidert Zeuge, das habe er getan. — Rechtsanwalt Doll nimmt Bezug auf die Aussage Seissers, wonach in einem Befehl die Unterschrift Kahrs gefälscht worden sei. Seisser erklärt hierzu, es liege hier lediglich ein Mißbrauch mit dem Namen Kahrs vor und nicht eine Fälschung mit der Unterschrift Kahrs. Seisser bittet sodann, daß über die Behauptungen, die von der Verteidigung über die verschiedenen Offiziersbesprechungen gemacht wurden, Zeugen vernommen werden. Das Verhör Seissers ist damit abgeschlossen. — Rechtsanwalt Roder macht rechtliche Ausführungen zur Begründung der Beweisangebote, wobei er bemerkt, daß auch für die Angeklagten die Frage der Notwehr herangezogen werden könnte, weil sie glaubten, daß der Staat in höchster Gefahr sei. Schließlich stellt Roder den Antrag, den Angeklagten Dr. Frick aus der Haft zu entlassen. Das gleiche Ersuchen wird von Justizrat Kohl für den Angeklagten Brückner gestellt. — Hierauf zieht sich das Gericht zur Beschlußfassung über die Beweisanträge zurück.

Nach längerer Pause verkündet das Gericht folgenden Beschluß: Der Zeuge Lossow, der sich ohne Erlaubnis vor Abschluß seiner Vernehmung aus dem Gerichtssaal entfernt hat, wird zur Tragung der durch seine Entfernung verursachten Kosten und zu einer Geldstrafe von 10 Mark, ersatzweise einen Tag Haft verurteilt. Die neuerliche Ladung des Zeugen von Lossow wird auf Samstag vormittag angeordnet. Hierauf gibt das Gericht eine Liste der in den nächsten Sitzungen zu ladenden Zeugen bekannt, darunter Geheimrat Döbert, Hauptmann Berchem, Prof. Bauer, Sanitätsrat Pittinger, Kapitänleutnant Ehrhardt, Korvettenkapitän Kautter, Admiral Scheer, Graf Soden und Rechtsanwalt Nußbaum. — Die nächste Sitzung wird hierauf auf Samstag vormittag anberaumt.

Beginn des Zeigner-Prozesses.

Leipzig, 14. März. In Leipzig begann heute der Prozeß gegen den ehemaligen sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner und Genossen. Zu Beginn der Verhandlung erklärten die Verteidiger, daß sie den Verhandlungsleiter, sowie zwei Landesgerichtsräte ablehnen müßten, da die Herren politisch rechts gerichtet seien. Der Gegensatz gegenüber dem Sozialdemokraten Dr. Zeigner sei umso schärfer, weil Dr. Zeigner aus den Gesellschaftskreisen der Herrn stamme und weil er seinen politischen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gegnern als Kollege, ja als Vorgesetzter gegenübergestanden habe. Er habe einigen von ihnen auch wiederholt wegen ihrer politischen Einstellung Vorwürfe gemacht. Der Oberstaatsanwalt erkannte diese Gründe nicht für stichhaltig an, da die Anklagepunkte mit der Politik nichts zu tun haben. Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück. Kurz nach ½10 Uhr betritt der Gerichtshof wieder den Saal. Der die Erhebungen während der Pause leitende Richter verkündete als Beschluß, daß das Gesuch auf Ablehnung der drei Richter als unbegründet abgelehnt werde. Das Gericht sei auf Grund der dienstlichen Aeußerungen der drei Herren zu der Ueberzeugung gelangt, daß kein Grund zu einem Mißtrauen gegen die Unparteilichkeit der Richter vorliege. Aus der andersartigen politischen Einstellung könne eine solche Besorgnis nur beim Hinzutreten besonderer Umstände gerechtfertigt erscheinen. Solche Umstände lägen aber nicht vor. Dem Landgerichtsdirektor Dr. Miakowski seien wegen seiner politischen Stellungnahme niemals vom Justizministerium Vorhaltungen gemacht worden, nur einmal in einer ganz unpolitischen Sache. Im vorzeitigen Aktenstudium liege keine Pflichtwidrigkeit, sondern dies sei im Interesse der Beschleunigung sogar geboten gewesen. In bezug auf die Kartenverteilung habe er nur die Anweisung gegeben, diese nach der Reihenfolge der Anmeldungen vorzunehmen. Auch bezüglich der beiden abgelehnten Landgerichtsräte habe das Gericht das Vorgebrachte nicht für genügend erachtet, um die Befangenheit annehmen zu können. — Hierauf übernimmt Landgerichtsdirektor Dr. Miakowski wieder den Vorsitz. Nach Feststellung der Personalien wird der Eröffnungsbeschluß für die Anklage erlassen. Gegen 2½ Uhr tritt eine 1½stündige Pause ein.

Der Wahltermin.

Die Frage des Wahltermins ist nunmehr gelöst worden: Der Reichspräsident hat, wie wir hören, auf Grund des Paragraphen 6 des Reichswahlgesetzes verordnet, daß die Hauptwahlen zum Reichstag am vierten Mai stattfinden sollen. Diese Entscheidung wird weiten Kreisen überraschend kommen, da man wohl allgemein angenommen hatte, daß Präsident und Reichskabinett sich für den 11. Mai entscheiden würden.

Das Satyrspiel nach der Tragödie.

Berlin, 14. März. Gestern abend kurz vor Schluß der letzten Reichstagssitzung, als gerade der kommunistische Abgeordnete Frölich sprach, erschienen eine Anzahl Kriminalpolizisten im Hause, um nach Auflösung des Reichstags die Haftbefehle gegen die wegen Hochverrat beschuldigten kommunistischen Abgeordneten Frölich, Stöcker und Koenen zu vollstrecken, sobald die Immunität abgelaufen ist. Der Versuch mißlang, denn als Herr Frölich zu Ende gesprochen hatte, war er mit seinen Parteigenossen spurlos aus dem Hause verschwunden.

Die Erholung des Franken

findet in London allgemein große Beachtung. Reuter meldet aus Paris über die französischen Sicherheiten für die amerikanische Anleihe, es werde behauptet, daß die französische Regierung eine Zusage gegeben habe, den Bericht der Sachverständigen anzunehmen. — „Daily Chronicle" betont, daß die Unterstützung einer entwerteten Währung durch auswärtige Kredite nur eine zeitweilige Maßnahme sei. Das Blatt hebt hervor, daß die großen französischen Fabrikanten, die in der heutigen Politik mehr zählten als früher, für eine Währungsentwertung seien. — „Daily News" schreibt in einem Leitartikel, es sei notwendig, über den augenblicklichen Stand des Franken zu sprechen. Die bemerkenswerte Besserung des Franken seit Montag sei, wie jedermann wisse, zurückzuführen auf die von den Großbanken und den Finanzhäusern in England und den Vereinigten Staaten von Amerika geleistete Hilfe. In Frankreich sei die Besserung des Franken mit einer Flut optimistischer Kundgebungen begrüßt worden. Die französischen Politiker und Journalisten redeten bereits, als ob die Gefahr vorüber sei und sogar so, als ob sie durch irgend ein Wunder des gallischen Genies überwunden worden sei. Der Generalberichterstatter des Finanzausschusses des Senats Beranger erklärte stolz, daß der jetzige Augenblick das finanzielle Verdun Frankreichs sei, worunter verstanden werden soll, daß der Franken unüberwindlich und unzerstörbar sei.

Ueber Bord und zurück gespült. Die norwegische Bark Dovre hatte bei ihrer letzten Ozeanreise, die sie eben glücklich beendet hat, ein märchenhaft klingendes Erlebnis zu bestehen. Das Schiff kam in einen Sturm, wie ihn kein Mitglied der Mannschaft jemals erlebt hatte. Während des furchtbaren Orkans, der das Schiff wie einen Spielball vor sich her trieb, sah der Kapitän plötzlich eine ungeheure Welle auf sein Fahrzeug zukommen. Es schien, wie er sich später ausdrückte, eine grüne Mauer zu sein, die über das Schiff herein brechen wollte. Im selben Augenblick schlugen die Wassermassen auch schon über dem Deck zusammen und spülten den Kapitän und fünf Mann über Bord. Nur einer von ihnen ertrank, während die fünf übrigen, darunter der Kapitän, wie durch ein Wunder von der nächsten Welle wieder an Bord gehoben wurden.

Feldrennach.

Der

Viehmarkt

am **Dienstag, den 18. März 1924** ist genehmigt unter Einhaltung der seuchenpolizeichen Vorschriften.

Vieh und Händler aus Baden, verseuchtem und Beobachtungsgebiet sind vom Markte ausgeschlossen.

Schultheißenamt.

Schmieh.

Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt am **Dienstag, den 19. März** cirka 100 Fm. Langholz (Forchen) größtenteils 2. und 3. Klasse im Submissionsweg zum Verkauf. Verkaufsbedingungen und Aufnahmeregister können auf dem Rathaus eingesehen werden, wo auch die Angebote abzugeben sind.

Gemeinderat.

Pforzheim.

Prima Blaukleeheu,

waggonweise und detail, sowie

prima Futterkohlraben

haben abzugeben

Mast & Oehlert, Telefon 2964.

Maul- und Klauenseuche.

Bis auf Weiteres fallen in den **15 Km-Umkreis** nur noch die Gemeinden Birkenfeld, Gräfenhausen mit Obernhausen, Ober- und Unternichelsbach.

Neuenbürg, den 14. März 1924. **Oberamt:** Amtmann Heckel.

Neuenbürg.

Erklärung.

Den Gerüchten gegenüber, „ich hätte den Prozeß mit meinem Mieter Weinmann verloren", stelle ich fest, daß ich keinen Prozeß mit Herrn Weinmann führte. Ich habe Herrn Weinmann, ehe eine Verhandlung vor dem Mieteinigungsamt anberaumt war, die schriftliche Mitteilung gemacht, „er möge seine Miete für innehabende Geschäftslokale selbst festsetzen", trotzdem daß wir uns früher schon in gütlicher Weise auf eine feste Friedensmiete geeinigt hatten, die aber Herr Weinmann jetzt als zu hoch bezeichnete. — Als nun Herr Weinmann es doch zur Verhandlung kommen ließ, erklärte ich daselbst, daß ich mir geschworen hätte, nie mehr wegen Mietzinsen vor dem Mieteinigungsamt zu verhandeln, die Feststellung der Miete des Herrn Weinmann sei mir überhaupt gleichgültig, ich wolle dieselbe ganz und gar dem Herrn Oberamtsrichter überlassen, ich wäre lediglich nur gekommen, weil ich geladen war, aber ein Interesse an der Mietgeschichte des Herrn Weinmann hätte ich nicht.

Wilh. Wackenhut, Privatmann.

Neuenbürg.

Frisch eingetroffen:

Prima Brotmehl, Roggenmehl,

85 Proz.,

Maismehl, Knochenmehl, sowie Futterweizen

zu äußerst günstigen Preisen. Ferner empfehle in den nächsten Tagen eintreffend

Ia. Haferschalenmelasse, Luzerne- und Wiesen-Heu, sowie Stroh.

A. Weißhaupt,

Landesprodukten, Telefon 115.

Neuenbürg.

Osterhasen

rot, gelb und karamell in allen Größen, an Wiederverkäufer entsprechend billiger.

Konditorei **Alb. Möhrle.**

Größere leere **Blech- oder Honigdosen** zu leihen oder zu kaufen gesucht. **D. O.**

Möbel

kaufen Sie am vorteilhaftesten im

Möbelhaus Central, Pforzheim,

Dillsteinerstraße Nr. 3a (Palast-Kaffee).

Stets große Auswahl in kompletten

Schlaf-Zimmern, Herren-Zimmern, Speise-Zimmern, Küchen.

Einzelne Möbel aussergewöhnlich billig.

Zeitgemässe, sehr günstige Zahlungsbedingungen.

Hermann Lutz, Allein-Verkauf. **Wildbad.**

Gute Paßform! Hohe Eleganz! MARKE SALAMANDER Unübertroffen in Güte!

Reichhaltige Auswahl in allen Sorten

Schuh-Waren

Sport-, Jagd- und Touristenstiefel, Fabrikat Rieker, garantiert kräftige **Arbeiter-Schuhwaren, Turnschuhe, Gummi-Galoschen, Sandalen, feine Filz- und Leder-Reise-Schuhe.**

Reparaturen rasch, gut und billigst.

Wollgarne

für alle **Strick-, Häckel-** und **Stickarbeiten, Sport-** und **Jackengarne** ½ von **1.40** an.

Vorteilhafteste Einkaufsgelegenheit

Aufzeichnen von Handarbeiten. Ankauf und Umtausch von Schafwolle. Verkauf von Schafwollgarn.

G. Heck, Pforzheim,

Blumenstraße 3. Spezialgeschäft für Garne.

Neuenbürg.

Empfehle zur **kommenden Frühjahrs-Saison** mein gut sortiertes Lager in

feinsten Herren- u. Damen-Stoffen,

aparte Neuheiten:

feinste Covercoats, hochfeine Gabardine, erstklassig. Whipcord, prima Kammgarn-Zwirne, hochfeiner Saxony-Zwirn, feine Streifen-Neuheiten, Homespun,

Moltons und Drapes, feine Marengos, prima Cheviot, feine Kammgarne in farbig und blau, **moderne Hosenstreifen, Lodenstoffe.**

Ferner empfehle ich **feine Verarbeitung nach Maß** und garantiere für guten Sitz.

G. Weinmann,

feine Herren- und Damen-Schneiderei,

alte Pforzheimerstr. 299.

Besonders billiges Angebot.

Leder-Hüte

elegante Form, echt Mappaleder

nur **15.-**

Neue Frühjahrs-Hüte

chiker kleidsamer Hut, Seide mit Stroh

nur **7⁹⁰**

Otto Herzog, Damenhüte

Pforzheim, Westliche 29.

Birkenfeld.

Geschäftsempfehlung.

Einer werten Einwohnerschaft von Birkenfeld und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich eine

Schuhmacher-Werkstatt

errichtet habe und empfehle mich im

Reparieren u. Neuanfertigen jeglicher Art von Stiefeln

bei billigster Berechnung und reeller Arbeit

Oskar Veiter, Baumgartenstr. 57.

Tüchtige

Etuismacher sowie Finierer

werden angenommen.

Scholl A.-G.,

Filiale Neuenbürg.

Ebenso wird leichte

Finierarbeit

in Heimarbeit gegeben.

Forstamt Calmbach.
Berichtigung des Ausschreibens für den Schichtnutzholzverkauf vom 19. März 1924.
Insgesamt kommen Papier-Roller zum Verkauf Rm.: 39 I., 37 II., 8 III. Klasse.

Forstamt Langenbrand.

Nutz-Holz-Verkauf

am Donnerstag, den 20 März 1924, nachmittags 2 Uhr, in **Salmbach.** Gasth. z. „Löwen" aus Staatswald Happen, Gairen und Brennerberg 8 Fm. Eichen-Stammholz, 13 Fm. Buchen-Stammholz, 28 Rm. Schichtnutzholz, Fo. Gartenpfosten.

Bezirks-Arbeitsamt

Neuenbürg.
Rathaus Zimmer Nr. 8.
Telefon Nr. 53.

Wir suchen:
Einen **jüngeren Hilfsarbeiter** (17—18 Jahre alt), sowie eine Anzahl **Haus-, Zimmer- und Küchenmädchen.**

Stadtpflege Neuenbürg.

Grundstücks-Verpachtung.

Nächsten **Dienstag abend ½6 Uhr** werden im Rathaus 2 Stücke, je 5 Ar, in den oberen Junkeräckern, die bisher mit Christbäumen eingepflanzt waren, auf mehrere Jahre verpachtet.

Gemeinde Schwann.

Laubstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich aus dem Gemeindewald und zwar:
87 Fm. Eichen II.—VI. Kl., 11 Fm. Buchen II.—V. Kl.
Die schriftlichen, bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose sind längstens bis **Freitag, den 21. März 1924, abds. 7 Uhr,** beim Schultheißenamt einzureichen.

Calmbach.
Heute Samstag und morgen Sonntag

Metzelsuppe,

wozu freundlichst einladet
Albert Barth
zum „Bahnhof".

Pforzheim.

Aluminium-Häfen, Email-Häfen, emailierte Eimer, Essenträger usw.,
sowie
weiße Kohlenherde
kaufen Sie am billigsten im Haushaltungsgeschäft
Ludwig Jung,
Oestliche 25.

Adolf Auderer,

An- und Verkaufs-Geschäft, Pfandleih-Geschäft,
Pforzheim,
Fernruf Nr. 806. Westliche 107.
Einzelne Möbel,
ganze Einrichtungen, Gold- und Silberwaren, Platin, Kleider usw.
werden zu den höchsten Preisen angekauft!

Motor-Räder

Das D Rad

Modell 1924
2 Sitzer
2 Zylinder, 3 PS mit 3 Ganggetriebe und Kickstarter, Erzeugnis der weltberühmten Deutschen Werke, ist für unser bergiges Gelände geeignetste mittelschwere Maschine.
Auf Lager beim Vertreter:

Wilh. König, Neuenbürg

Telefon Nr. 72.

Ferner grosses Lager in

Fahrrädern

in verschiedenen Preislagen.
Großes Lager in sämtl. Zubehörteilen.
Bereifungen :: Betriebs-Stoffe

Frühjahr **Saison.**
Feine Maß-Scheiderei

Jakob Bürkle jr.

Conweiler.
Mässige Preise. Günstige Zahlung.
Reelle Bedienung.

Apollo-Lichtspiele Calmbach.

Großes Sonder-Programm!
Samstag, den 15. März, abends 8 Uhr, und **Sonntag, den 16. März,** Anfang 2.30, 5.15 und 8.10 Uhr:
Der große russische Sozial- und Ausstattungs-Film

„Die Katastrophe eines Volkes"

Episches Drama in 7 Akten.
Hochinteressant! Eigenartig! Spannend! Sensationell!
Sie dürften überrascht sein von den ergreifenden Handlungen und der kolossalen Wirkung dieses Films!

„Wo ist der Affe?"

Glänzendes Lustspiel in 2 Akten.
Versäumen Sie besonders dieses außergewöhnliche und sonderliche Programm **nicht!**
Gut geheiztes Lokal! Erstklassige Musik!
(Herr Pianist Doersam aus Pforzheim).
Voranzeige! Voranzeige!

„I. N. R. I."

Ein Film der Menschlichkeit,
vom 29. bis 31. März.
Näheres siehe unter Stadt und Bezirk.

Kenner rauchen nur Karch's Rauchtabake

per Pfd. Grobschnitt Mk. 1.70; Krüllschnitt Mk. 3.— Krüllschnitt extra Mk. 3.50, Nachn., bei 8 Pfund franko. Viele Dank-schreiben und Nachbestellungen beweisen die Güte.
Tabakfabrik P. L. Karch, Bruchsal i. Baden 230.

Großes Lager in
Motorrädern (erste Marken), Fahrrädern, Nähmaschinen, Kinder-, Sport- und Leiterwagen.
Ersatzteile. **Reparatur-Werkstätte**
Günstige Teilzahlung.
Eugen Müller, Birkenfeld, Telefon 18.

STATT KARTEN.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Marianne mit dem Landwirt Herrn Fritz Keppler geben wir hiermit bekannt.

Domäne Steyerberg, Kreis Stolzenau, im März 1924.

Domänenpächter C. Hochheim und Frau Elisabeth, geb. Schleicher.

Meine Verlobung mit Frau Marianne Hartmann, geb. Hochheim, zeige ich hierdurch an.

Calmbach a. Enz
Ohmstede (Oldenburg)

Fritz Keppler, Dipl.-Landwirt,
Leutn. d. Res. a. D. im ehemaligen Feldart.-Regt. Nr. 49 (3. Württ.).

Luise Keller
Rudolf Zeltmann
grüssen als
Verlobte

Herrenalb/Gaistal **Gernsbach**
März 1924.

Gräfenhausen, den 15. März 1924.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Wenz

im Alter von nahezu 45 Jahren nach langem, schweren Leiden am Donnerstag abend sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: **Wilhelmine Wenz.** Die Kinder: **Helene** und **Lina.** Die Mutter: **Karoline Wenz.** Der Bruder: **Karl Wenz** mit Familie. Die Schwester: **Wilhelmine Wenz.**

Beerdigung: Sonntag nachmittag ½3 Uhr.

Neuenbürg.
Am morgigen Sonntag abend findet im **Gemeindehaus** ein

Familien-Abend

des Christlichen Vereins junger Männer (Jünglingsvereins)
statt. Jedermann ist herzlich eingeladen, besonders auch die Konfirmanden mit ihren Angehörigen. — **Beginn ½8 Uhr.**

Neuenbürg.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mein früheres

elektr. Installationsgeschäft

verbunden mit besteingerrichteter

Fahrrad-, Motorrad- u. Nähmaschinen-Reparaturwerkstätte

wieder eröffnet habe. Meine Werkstätte befindet sich neben meinem Wohnhaus bei Frau Sensenschmied Großmann Wwe.

Gustav Knöller,
Elektr.-Installateur.

Neuenbürg.

Leder-Hüte,

Uebergangs-, Sommer- und Trauer-Hüte
empfiehlt in schönster Auswahl
Brautschleier. Marie Krayer. Brautkränze.

Alle Musik-Instrumente
für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, **alles Zubehör, Saiten usw.** empfiehlt in reichster Auswahl
Musik-Haus Curth,
Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Kaufhaus Riedlich — Rathbrücke.)

Suche für sofort ein solides, ehrliches

Mädchen,

das im Servieren bewandert ist und etwas Nähen kann, zu Bedienung meines Tages-Cafe und Mithilfe im Laden und Haushalt.
Frau **Fr. Fischer,**
Conditorei und Cafe,
Gernsbach bei Baden-Baden.

Turn-Verein Neuenbürg.

Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr

Versammlung

im Lokal. Bericht vom Gautag, Verschiedenes.
Der Vorstand.

Eingetroffen:

Kokosnussfett,

Ia. Qualität, Paket 65 Pfg.
A. Lustnauer Nachf.,
C. Göckelmann.

Laden

in **Neuenbürg** im Zentrum der Stadt bei hoher Bezahlung **zu mieten gesucht,** auch kann ein Zimmer part. genügen.
Angebote mit Preis an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Architekt B.D.A.

Karl Junge,

Calmbach.
Industriebau, Geschäftshaus- und Wohnhausbau.
Reiche Erfahrung. Beste Empfehlungen.
Schnelle pünktliche Bedienung.

Gräfenhausen.
Eine tüchtige, zuverlässige

Person,

die einem Haushalt vorstehen und nebenbei noch in der Landwirtschaft mitarbeiten kann, zu sofortigem Eintritt gesucht.
Ernst Glauner, Schmiedm.

Birkenfeld.
Ein schöner, 12 Monate alter

Zug-Stier

ist zu verkaufen.
Hauptstraße 55.

Schweinekrampf,

Steifheit der Beine, wird rasch behoben durch

Sufella.

Glänzend bewährt, auch zur Anregung der Freßlust. Eine Flasche 1.50 Mark, bei 5 Fl. Frankozusendung durch
Dr. Schumachers Apotheke,
Pforzheim, Markt 6.

Ev. Gottesdienste

in Neuenbürg.
Sonntag, den 16. März.
(Sonntag Reminiscere).
10 Uhr Predigt (Joh. 1, 2—12; Lied 343):
Stadtvikar Eisenhut.
½2 Uhr Christenlehre (Söhne):
Stadtvikar Eisenhut.
Mittwoch abd. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.
Stadtvikar Eisenhut.

Kathol. Gottesdienst

in Neuenbürg.
2. Fastensonntag, den 16. März.
9 Uhr Predigt und Amt.
½2 Uhr Christenlehre und Andacht.
Freitag, abd. 7 Uhr Fastenandacht.

Methodisten-Gemeinde

(Prediger E. Lang).
Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt.
„ „ ½12 Uhr Sonntagschule.
Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.